

Wankendes Weltreich

Trotz einer immer noch mit dicken Wägen arbeitenden Propaganda steht die englische Weltmacht unter dem Eindruck, daß die letzten Tage von Malaya gekommen sind. Man hat wenig Hoffnung, daß Singapur gehalten werden kann. Jetzt weiß man plötzlich, daß es ein Fehler war, die malayische Bevölkerung zu zerschlagen und zu unterdrücken, ebenso wie die indische, weil man sich jetzt auf diese Bevölkerung nicht verlassen kann. Jetzt gibt man plötzlich zu, daß die uneinnehmbare Befestigung Singapur an dem Mangel einer ausreichenden Wasser- und Stromversorgung leidet, da ihr das Wasser vom südlichen Teil des Festlandes über einen schmalen künstlich erbauten Damm hinweg zugeführt werden muß, der natürlich gegen Luftangriffe äußerst empfindlich ist.

Die Aufregung in London ist groß. Es wird Herrn Churchill, der jetzt wieder aus USA zurückgekehrt ist, nicht ganz leicht sein, die zu beschuldigen. Und das alles um eine Stellung, über es geht in Wirklichkeit bei der tiefen Beunruhigung des englischen Volkes gar nicht um die militärischen Vorposten allein. Es geht um mehr. Es geht um das Selbstverständnis, das man in London, daß die letzten Tage von Malaya auch die letzten Tage des britischen Imperiums der Weltwirtschaft sind. Hier bricht jenes System zusammen, das unter dem Deckmantel der freien Weltwirtschaft die Völker in Besitzende und Bettler teilen wollte, und die Herrschaft einer kleinen Schicht über die Welt durch die Herrschaft über die Rohstoffe errichten wollte. Mit dem Gummimonopol und dem Zinnmonopol sinken zwei der stärksten Säulen britischer Wirtschaftsmacht in sich zusammen. Die „Haves“ (Besitzenden) lernen jetzt zum ersten Male erkennen, wie es ist, wenn man von lebenswichtigen Rohstoffzufuhren abgeschnitten wird. Das ist etwas völlig Neues für sie. Noch 1914/18 verfügten die Engländer und ihre Verbündeten ungehindert über alle Rohstoffe der Welt. In diesem Kriege aber sicherte sich Deutschland nicht nur Europa, sondern sich gleichzeitig in das wichtigste Rohstoffgebiet eines der Verbündeten Englands, nämlich der Sowjetunion, vor, so daß diese jetzt Rohstoffmangel hat während Deutschland in absehbarer Zeit wesentliche Rohstoffzufuhren aus dem eroberten Gebiet erwarten darf.

Dieser entscheidende Wandel greift auch tief in das private Leben der tragenden politischen Schicht Englands ein. Um das zu verstehen muß man an den „Rubba-Rummel“ (Gummimonopol) erinnern, der um die Jahrhundertwende das ganze englische Volk erfasst hatte. Damals wollte alles Kaufmanns-Plantagen gründen. Pensionierte Offiziere gaben ihre Pension, alte Lanten ihre Ersparnisse, Kaufleute ihre Geschäftsrücklagen, um mit diesem, aus allen Winkeln zusammengebrachten Gelde einen Sohn der Familie auszurüsten, der nach Malaya gehen sollte um dort mit dem Gelde der Familie eine Gummimonoplane aufzubauen. Tausende und aber Tausende solcher Familienarrangements kennzeichnen die erste Geschichte des malayischen Kaufmannsbaus. Zwar hat es das Großkapital in der Folgezeit verdrängt, alle diese Familienbesitzungen zu großen Aktiengesellschaften zusammenzufassen, so doch heute nur noch wenige Plantagen in Familienbesitz sind, aber die Aktien dieser Unternehmungen befinden sich doch noch zu einem guten Teil in dem Besitz jener alten Familien, die aus deren Wohlstand ihren behaglichen Wohlstand herleiteten. Diese Kaufmannsfamilien werden jetzt nicht nur nicht mehr, sondern überhaupt alle Aktionäre, die an malayischen und indischen Kolonialunternehmungen beteiligt sind. Das gibt der gegenwärtigen Opposition gegen Churchill ihren besonderen Charakter. Die Opposition kommt diesmal also aus dem eigenen Lager der Mutterfraktion. Noch immer war aber die Opposition im eigenen Lager die gefährlichste.

Die letzten Tage von Malaya bedeuten gleichzeitig eine katastrophale Erschütterung des Imperiums. Das künstliche System des englischen Weltreichs wird jetzt in seiner ganzen Schwäche offenbar. Kriegsschiffe und Handelschiffe waren der Stütze dieses Imperiums. Die jetzt in England so oft aufgeworfene Frage „Wo bleibt die Flotte?“ verrät mehr als nur eine militärische Sorge. Mit dem Verlassen der Flotte bröckelt der Kitt des Imperiums. Wo nicht künftige Schiffe kommen und gehen können, ist Englands Arm bald ohnmächtig. Schon in Kanada profitlich verloren. Australien wendet sich den USA zu, in Südafrika steht die Frage einer selbstständigen Republik durch einen im Parlament eingebrachten Antrag zur Debatte; er wurde zwar abgelehnt, aber doch nur mit 91 gegen 48 Stimmen. Und mit Schrecken sieht man in England, daß auch Indien bedroht ist.

Kun gibt es Engländer, die in diesem Prozeß nichts anderes zu sehen glauben als einen Übergang des Imperiums von der Vormacht England auf den neuen Seniorpartner Nordamerika. Auch die Absicht der amerikanischen Politik ist es zweifellos, das Erbe des englischen Imperiums anzutreten. Wird aber Roosevelt wirklich der Erde sein? Woher haben die USA wirklich nicht den Beweis dafür erbracht, daß sie die Kraft besitzen, ein derartig gefährdetes Erbe zu übernehmen, und die auseinanderstrebenden Kräfte erneut zu binden. Der Ruf „Wo bleibt die Flotte?“ trifft die USA mit mindestens ebenso hartem Vorwurf, wie die Führung Englands. Auch die Vereinigten Staaten können die Struktur dieses künstlichen Weltreiches nicht ändern. Der Kitt für dieses Gebilde, Kriegsschiffe und Handelschiffe, steht auch Herrn Roosevelt nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Das Schwerkriegsflotten der USA sind bei Pearl Harbor verloren. Die Handelsflotte genügt nicht einmal den eigenen Bedürfnissen. Wie will Roosevelt da jene bindende Kraft entfalten, die zum Zusammenhalt des Imperiums unbedingt erforderlich ist?

Wir brauchen uns darüber den Kopf nicht zerbrechen. Aber gewiß ist, daß Englands Weltreich wankt und daß es weder Herr Roosevelt noch ein anderer Erbe einfach nach den alten Methoden einer auf Ausbeutung und Unterdrückung beruhenden „Weltwirtschaft“ einfach übernehmen und fortführen kann. In Europa wackelt bereits ein neues und besseres System heran. Nicht lebenswichtige Abhängigkeit, sondern gegenseitige Ergänzung in einem alle notwendigen Rohstoffe in ausreichendem Maße selbst enthaltenden Gesamtgebiet ist der Grundgedanke dieser Wirtschaftsgemeinschaft. Zwischen den so entstehenden Wirtschaftskörnern wird es natürlich auch wieder einen Handel geben, der als Weltmarkt zu betrachten ist und damit auch wieder eine Weltwirtschaft. Aber dieser Handel wird kein Schweregewicht nicht in lebenswichtigen Rohstoffmitteln und Rohstoffen besitzen, sondern in Gütern, die über den notwendigen Lebensbedarf hinaus erzeugt werden und besonders hochstehende Leistungen eines jeden Volkes darstellen.

Die Stadt Feodosia zurückerobert

Mehr als 4000 Bolschewiken gefangen — Kämpfe an der gesamten Donezfront — Hafenanlagen an der englischen Südküste bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Manstein haben im Zusammenwirken mit den Luftwaffenverbänden des Generals der Flieger Ritter von Greim nach mehrtägigen harten Kämpfen die an der Südküste der Krim gelandeten sowjetischen Kräfte zurückgeworfen und die Stadt Feodosia in vollständigem Ruin wieder in Besitz genommen. Bisher wurden mehr als 4000 Gefangene eingeschleppt sowie 73 Panzerkampfwagen, 77 Geschütze und zahlreiches anderes Kriegsgüter erbeutet.

An der gesamten Donez-Front griff der Feind mit starken Kräften an. Die Kampfziele sind noch im Gange.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt hatte der Feind bei der Fortsetzung seiner Angriffe schwere Verluste. Bei einem am 17. und 18. Januar durchgeführten Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzerkräfte wurden insgesamt 35 Geschütze, 23 Granatwerfer, 45 Maschinengewehre sowie zahlreiche sonstiges Material erbeutet. Der Feind verlor hierbei 430 Tote und 140 Gefangene.

Die Luftkräfte brachten im Seegebiet von Marman ein großes Bootschiff durch Bombenwurf.

Kampfluftzeuge bombardierten Hafenanlagen an der englischen Südküste und erzielten Bombenerfolge in einem Munitionslager auf den Schellands.

In Nordafrika wurde bei erfolglosen Spätruppunternehmungen der deutsch-italienischen Truppen in der Gegend eine Anzahl von Gefangenen eingeschleppt. Deutsche Kampfluftzeuge stießen Hafenanlagen und Flugplätze an der Küste der Kanarische an. In der Großen Syrte wurden bei einem Luftangriff auf einen britischen Geleitzug mehrere große Handelschiffe durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Bei der Wiedereroberung von Feodosia hat sich der Ritterkreuzführer Oberst Müller erneut durch hervorragende persönliche Tapferkeit, Entschlossenheit und umsichtige Führung seines Regiments auszeichnet.

Sowjetvorstöße vor Sewastopol abge schlagen

Berlin, 19. Jan. Während deutsche und rumänische Truppen in verstärkter Waffenamerabtschaft und in schneidigem Zugriff die Hafenstadt Feodosia im Südosten der Krim wieder eroberten richteten die Bolschewiken in den letzten Tagen mehrfach Angriffe östlichen Charakter gegen die deutschen Stellungen vor Sewastopol.

Der italienische Wehemaßberichts

DNB. Rom, 19. Jan. Der italienische Wehemaßberichts vom 19. Jan. hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden in der westlichen Gegend von der Luftwaffe angegriffen und zerstört. Die aufgedeckten hier wickelten Beschreibungen und Bombardierungen von Kraftwagenkolonnen und Versorgungsstützpunkten des Feindes wiederholte.

Trotz andauernden schlechten Wetters setzten Verbände der deutschen Luftwaffe ihre Angriffe auf die Anlagen und Flugplätze auf Malta fort.

Englische Flugzeuge führten einen Angriff auf Augusta und Syrakus durch, der einige feindliche wieder geladene Brände verursachte, Opfer sind nicht gemeldet.

Geleitung im Mittelmeer zerstört

DNB. Ein Verband deutscher Kampfluftzeuge, der über dem Mittelmeer aufbrach, löste etwa 200 km nördlich der afrikanischen Küste auf der Höhe zwischen Benghas und Tobruk einen feindlichen Geleitzug, der stark gesichert war. Mehrere Schiffe griffen die Schiffe sofort an und sprengten den Geleitzug. In Fortsetzung ihres Angriffs besetzten die Kampfluftzeuge zwei Schiffe von je 8000 BRT und einen weiteren Transporter von 6000 BRT mit Bomben schweren Kollisions und beschädigten sie schwer. Es konnte nicht beobachtet werden, ob die Schiffe, die sämtlich besetzt waren, infolge der schweren Treffer gesunken sind.

Der finnische Heeresbericht

Erfolgreiche Sinterungsaktion.

DNB. Helsinki, 19. Jan. Im finnischen Heeresbericht heißt es:

„Im Südteil der Ostfront haben unsere Truppen einen Teil des Geländes, in dem sich der Feind festgesetzt hatte, gesäubert. Der Feind ließ 300 Gefangene aus dem Schlachtfeld zurück. Unsere Truppen erbeuteten fünf Panzerabwehrkanonen eine bedeutende Menge Infanteriewaffen, sechs Feldbüchsen, zahlreiche Munition und anderes. An einer anderen Stelle wurde ein feindlicher Panzerwagen vernichtet. In den anderen Abschnitten der Front nichts von Bedeutung.“

Ministerpräsident von Burma anbequem

Der Premierminister der britischen Kolonie Burma, A. Saw, ist von den Engländern verhaftet worden. Er wollte Anfang November in London und forderte dort die Gewährung des Dominionstatus für sein Land. Als sich die englischen Imperialisten hartnäckig wehrten, verabschiedete er sich von seiner Politik und gegenüber Indien vage Vorstellungen für die Zeit nach dem Kriege abgeben, angeregt A. Saw freiwillig seine Emigration über die britische Ostküste. Er reist dann über die USA nach Indien, um sich dort und in England über die Lage der Kolonie zu informieren. Nach seiner Rückkehr nach Amerika wurde er von den Engländern festgenommen, die nun zurück behaupten, er habe mit Japan im Einverständnis gestanden. Die Verhaftung des Repräsentanten der westlichen Rechte, die dem indischen Volk geliebt sind, beweist, daß England jedes Mittel recht ist, wenn es gilt, die Eingeborenenbevölkerung seiner durch Krieg und Raub unterworfenen Besitzungen weiter zu beschützen.

Generalstabschef von Frankreich überlistet

DNB. Berlin, 19. Jan. Generalstabschef von Frankreich hat sich einer Operation unterzogen müssen. Die Operation ist trotz der vor zwei Monaten aufgetretenen schweren Erkrankung beinahe vollständig verfallen. Der Feldmarschall befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird nach Berlin nach einer längeren Kur in Ansbach nehmen müssen. Der Führer übermittelte dem Feldmarschall seine besten Wünsche für baldige Genesung.

Die Vorstöße erbrachten dem Feind bei hohem Menschen- einwurf nicht nur keinerlei Erfolg, sondern hohe Verluste an Soldaten und Gerät. Allein auf einem schmalen Abschnitt lagen nach Abschluß der Kämpfe 120 tote Bolschewiken unmittelbar vor den deutschen Linien.

Wo die feindlichen Angriffe nicht schon in der Vorbereitstellung durch Artilleriefeuer zerstört und damit verhindert wurden, brachen unsere Truppen aus ihren Stellungen heraus und zwangen den Gegner zu teilweise heftigen Nahkämpfen. Bei all diesen örtlichen Gefechten erwies sich wiederum die kämpferische Überlegenheit des deutschen Infanteries.

Feindliche Truppenansammlungen und von Bolschewiken besetzt gehaltene Feldstellungen auf der Ostspitze der Halbinsel Krim lagen auch gestern wieder unter der Wirkung wiederholter Angriffe deutscher Kampf- und Sturmkommandos. Die Bomben explodierten inmitten langer Fahrzeugkolonnen und in Feldbrechungen, so daß der Feind auch durch den Einsatz der deutschen Luftwaffe wiederum erhebliche Verluste erlitt.

Bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Wassertropfen

Berlin, 19. Jan. Mit beispielloser Härte haben deutsche und italienische Truppen die Bergstellungen von Gollase bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Wassertropfen zu verteidigt und dabei wahrhaftes Heldentum bewiesen. Das ununterbrochene Feuer schwerer britischer Artillerie, der beständige Beschuß britischer Schiffschiffe und zahlreiche feindliche Bombenangriffe hatten die in treuer Waffenamerabtschaft ausdauernden Schützentruppen nicht erschüttern können. Mit ausgebreiteter Abwehrkraft schlugen sie immer wieder die mit großer Uebermacht vordringenden britischen Verbände zurück. Tage- und nachtslang tobte ein harter Kampf um die Bergstellungen und letzten Unterstände. Selbst als die Vorräte an Munition, Wasser und Proviant knapp wurden, trotzten die deutschen und italienischen Soldaten noch unerbittlich den britischen Vorstößen.

Erst nach mehreren Tagen härtester Gegenwehr, als Durst und Hunger immer quälender wurden und die Hoffnung auf Munitionsnachschub infolge des schlechten Wetters ausbleiben ließ, mußten die bewährten Kriegerkämpfer den Widerstand aufgeben, nachdem sie alle ihre Waffen und alles Kriegsgeschütz gerichtet hatten. Den Briten fiel auf diese Weise nur ein mühsames Terrain ohne brauchbares Kriegsmaterial in die Hände.

Auch wirtschaftliche Verbundenheit

Neues Abkommen mit Rumänien. — 600 Millionen Kredit.

DNB. Berlin, 19. Jan. Der deutsche und der rumänische Regierungsausschuss für die Regelung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen haben in Berlin in den letzten Wochen eine gemeinsame Tagung abgehalten, in der das Programm für den Waren- und Rohstoffverkehr zwischen den beiden Ländern im Jahre 1942 festgelegt wurde.

Im Mittelpunkt stand die Frage der noch intensiveren Ausgestaltung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern. Rumänien wird auch im Jahre 1942 einer der wichtigsten Lieferanten Deutschlands an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und vor allem an Mineralölen. Umgekehrt wird Deutschland ebenso wie im letzten Jahre in großem Umfange Maschinen und Geräte zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Rumänien und Industrieerzeugnissen zum weiteren Aufbau der rumänischen Wirtschaft und zur Stärkung der rumänischen Rüstung liefern. Um Rumänien die Erhöhung seiner Produktion aus Deutschland zu erleichtern, wurden in Durchführung des am 4. Dezember 1940 abgeschlossenen „Zehnjahresplans für die deutsch-rumänische Zusammenarbeit beim Aufbau der rumänischen Wirtschaft“ auf Grund des schon bestehenden Kreditabkommens eine Anzahl weiterer großer Investitionen auf Kreditbasis und außerdem ein neuer Kredit von 600 Millionen Mark vereinbart. Ferner wurde eine Reihe anderer Maßnahmen beschlossen, die dazu dienen, die wirtschaftliche und finanzielle Kraft Rumäniens weiter zu stärken und die wirtschaftliche Verflechtung zwischen den beiden Ländern enger zu gestalten.

Das Ergebnis der Verhandlungen befriedigt aufs neue, daß die Volkswirtschaften der beiden Länder sich auf das beste ergänzen und daß ihr engerer Kontakt zur Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet der engeren politischen und militärischen Verbundenheit entspricht, in der sie den gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus führen.

Das Eichenlaub

Für einen Regimentskommandeur

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberleutnant Hildebrand Kommandeur eines Infanterie-Regiments das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm geschickt:

„An dankbarer Würdigung über die heldenhaften Einflüsse im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 65. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Die Hilfe der Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe war an der gesamten Ostfront im Einsatz gegen feindliche Erdziele auch im Laufe des gestrigen Tages wieder sehr erfolgreich. Bei den Bolschewiken trafen unter den feindlichen Bombenmühen von mehreren hundert deutschen Kampf- und Sturmkommandos hohe Verluste ein. Viele Ortschaften, in denen sich stärkere feindliche Truppen befanden, wurden in Brand geworfen und einige völlig zerstört.

Staatsbegrüßung für von Reichenau am Freitag

DNB. Berlin, 19. Jan. Das vom Führer für den verstorbenen Generalstabschef von Reichenau angeordnete Staatsbegrüßung findet am Freitag, 23. Januar, 11 Uhr, Ehrenhof des Zeughauses unter den Linden in Berlin statt.

Staatsbegrüßung für einen Weltkriegsführer

DNB. Berlin, 19. Jan. Der Führer hat für den verstorbenen Generaldirektor des Deutschen Reichsministeriums, Dr. August Diehn, ein Staatsbegrüßung angeordnet. Der Staatsbegrüßung findet am Donnerstag, den 22. Januar, 12 Uhr, im Ehrenhof der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg statt.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 19. Januar.

...lag, ahren und berlegt. Ein 30 Jahre alter Mann wurde auf der Kreuzung Dillbronn- und Kreisbergstraße von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Dabei erlitt er eine Rückenwunde am rechten Ohr, Hautschürfwunden im Gesicht und eine Verletzung der rechten Hand.

— Gengenbach, Kr. Schöningen, 190 Jahre alt. Am Sonntag dort die 117-jährige Witwengrafin, Frau Luise Solich, ihren 90. Geburtstag feiern. Das alte Mütterchen ist geistig und körperlich noch recht rüstig.

— Stargeln, Kr. Dethingen. (Am 21. Lebensjahr gestorben.) Dieser Tage wurde der Dorfalter, der im 81. Lebensjahr verstorbenene Maurermeister Friedrich Freudenmann, zur letzten Ruhe überführt.

— Sigmaringen. (Große Träger einwirken.) Vor einigen Wochen wurde der Möbelhändler Ludwig Christoph Ueblich aus Sigmaringen a. S. wegen umfangreicher Schulden und Betrugsdelikten festgenommen und in das Gefängnis Sigmaringen eingeliefert. Am Donnerstagvormittag ist er während seiner Überführung vom Gefängnis in das Regierungsgebäude entwichen. Er ist stark, bartlos, hat rundes Gesicht, trägt dunkelbraunen Anzug, schwarze Schmiebschuhe, Heberichs und bräunliche Wälder Handschuhe.

— Ulm a. D. (1223 Schweine wurden gemästet.) Wie sehr sich das mühselige Zusammenwirken von Haushalt und Ernährungsbedarf im Dienste der Volksernährung lohnt, geht aus der Tatsache hervor, daß im vergangenen Jahr aus dem Ulmer Schlachthaus mehr als 1223 Schweine gemästet werden konnten.

Künstler im feldgrauen Rock

Die Stuttgarter Ausstellung zum zweiten Male eröffnet.

Vom Befehlshaber im Wehrtkreis V und im Class, General der Infanterie Oswald, ins Leben gerufen, eröffnete die Ausstellung „Künstler im feldgrauen Rock“ zum zweiten Male ihre Pforten. Ziel und Zweck dieser nunmehr alljährlich von Stuttgart ausgehenden Wanderausstellung sind dieselben geblieben: Es soll der Heimat erneut ein Querschnitt von dem vor Augen geführt werden, was der Künstler im feldgrauen Rock unter dem Eindruck seines soldatischen Erlebens an künstlerischem Eindruck zu geben vermag, während gleichzeitig die in dieser Hinsicht weniger begabten Kameraden des Soldaten-Künstlers an das aus diesem großen Erlebnis heraus geborgene Kunstwerk herangeführt werden sollen.

Schon der erste flüchtige Eindruck von der wiederum im früheren Kronprinzen-Palast untergebrachten Ausstellung zeigte gegenüber der letztjährigen Schau einen unverkennbaren Fortschritt in qualitativer wie auch quantitativer Hinsicht. Da von der aus namhaften Vertretern der Künstlerchaft und des Wehrtkreiskommandos zusammengestellten Jury rund 150 Arbeiten mehr als im Vorjahr für ausstellungswürdig befunden wurden, konnte die Schau auf eine weitaus breitere Grundfläche gestellt werden. Im einzelnen sind vertreten 456 Werke in Öl- und Aquarellmalerei, sowie in Graphik 21 Blätter, 4 Reliefs und 9 kunsthandwerkliche Arbeiten. Haben sich in der letztjährigen Ausstellung gerade die Stuttgarter Künstler noch einer gewissen Zurückhaltung befleißigt, so sind diesmal sehr viele wohlbekannte Namen aus der schwäbischen Gauhauptstadt vertreten.

Thematisch und motivisch steht auch heuer wiederum das große Kampferlebnis und die fremde Landschaft im Vordergrund des künstlerischen Schaffens. Von allen Kampfgebieten des vergangenen Jahres, nicht zuletzt von den weiten Räumen und harten Kämpfen der Ostfront, sind Bilder eingegangen, die an künstlerischer Gestaltungskraft und an Unmittelbarkeit des Ausdrucks nichts zu wünschen übrig lassen. Um mit der Malerei und Graphik zu beginnen, so müssen die meisten Ausstellungen heute sowohl materisch-reichhaltig als auch kompositorisch als geradzuhervorragend angesehen werden. Da steht die farbige, idyllische Landschaft einer französischen Provinz neben der endlosen und arauen Oede der russi-

...den Steppe die farbtrendende, lichte Welt neben der erloschlichen aber heroischen Einsamkeit der norwegischen Berge, das dunkelbewegte Volkstoben des Balkans neben den trostlosen Klüften der sowjetrussischen Bevölkerung. Alle diese Bilder aber werden überstrahlt von der unmittelbar packenden Darstellung des Kampfes, dessen Spuren sich nicht zuletzt auch auf den zahlreichen Porträts von Frontsoldaten abzeichnen.

Rhythmisch und malerisch ausgezeichnet gelöst ist vor allem das große, einen Flußübergang mit dem Schlauchboot darstellende Wandbild, das zusammen mit einem anderen Kampfbild dem Eingang zu der Ausstellung ein dekoratives Gepräge gibt. Daneben kommt aber auch die symbolische Gestaltung in der Verbindung zwischen Front und Heimat, desgleichen der auch in den erstellten Zeiten überall lebendige satirische Humor zum Ausdruck, der in überaus wichtigen Kleinmalereien und kolorierten Zeichnungen sichtbar geworden, in einem besonderen Raum zusammengefaßt ist. Was die Plastik anlangt, so führen hier zwei in der Eingangshalle und an sonstigen hervorragenden Orten aufgestellte Büsten des Befehlshabers und des Chefs des Stabes. Auch einige überaus lebendige Kleinplastiken runden das erfreuliche Bild, das man von dem hohen künstlerischen Niveau auch auf diesem Sektor gewinnt. Die hauptsächlich Arbeiten aus Metall und Terrill betreffenden kunstgewerblichen Gegenstände sollen zahlenmäßig weniger ins Gewicht. Ein besonderer Gedächtnisraum für die gefallenen Künstler des Wehrtkreises genügt nicht nur einer selbstverständlichen Ehrenpflicht, sondern lenkt den Blick nochmals auf deren beste Werte.

Bedenkt man, daß unter den Künstlern im feldgrauen Rock die meisten mit ungeheuren Materialschwierigkeiten zu kämpfen hatten, und daß es darüber hinaus nicht wenige sind die ihre akademische Ausbildung infolge des Krieges noch keineswegs abgeschlossen haben, so ist die Tatsache, daß sich viele von ihnen ruhig neben den bekannteren und bewanderten Künstlern sehen lassen können, ein erfreuliches Zeichen für ihre künstlerische Weiterentwicklung auch mitten im Kriege.

Die Ausstellung, die wiederum eine Verkaufsausstellung ist und in Stuttgart etwa drei Wochen zu sehen ist, verdient auf alle Fälle größte Beachtung in den weitesten Kreisen der kunstliebenden Öffentlichkeit.

Dr. Max Köhler.

Ein Stuttgarter erhebt das Ritterkreuz

Der am 4. März 1918 in Stuttgart geborene Oberfeldwebel Kurt Dörmel erhielt auf Verlangen des Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom Führer des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes verliehen. Oberfeldwebel Dörmel ist ein in fast 300 Feldzügen auf allen Kriegsschauplätzen bewährter Sturzkampfflieger. Im Kampf gegen England vernichtete oder beschädigte er 3000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes und erzielte ein Abschussverbot als Sturzkampfflieger einen Volltreffer auf eine Staatswerft. Auch im Mittelmeerraum bewies er bei Anzügen auf Malta und auf Areta seinen beispielhaften Anzuges. Im Mittelmeerraum vernichtete er als Sturzkampfflieger in allen Großschlachten ein feindliches Luftfahrzeug. Im Kriegsjahr 1918 wurde er durch seine Sturzkämpfe auf Truppenansammlungen, Kolonnen, Eisenbahnhöfen und Batteriestellungen schweren Schäden zu.

Zum Heldentod von H-Standartenführer Teufel

Tätigkeiten. H-Standartenführer Fritz Teufel hat den Heldentod im Kampf gegen den Bolschewismus. Er beendete sich schon früh in der nationalen Bewegung und trat am 2. Januar 1921 in die NSDAP ein. Am Juni 1931 übernahm er die Führung der Tüftlinger H. um bald darauf zum Untergruppenführer befördert zu werden. Nach der Machtergreifung wurde er mit der Aufstellung der 79. H-Standarte in Ulm beauftragt. Später übernahm er die Führung einer H-Standarte in Weidenburg-Schwerin. Am Juni 1937 wurde er zum H-Standartenführer ernannt. Am 1. August 1937 wurde er zum H-Standartenführer ernannt. Am 1. August 1937 wurde er zum H-Standartenführer ernannt. Am 1. August 1937 wurde er zum H-Standartenführer ernannt.

Anbietungspflicht für Schneeschuhe durch Verleiher

Nach Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums fallen unter den Begriff „Händler“ gemäß Reichsangehör. Nr. 214 vom 18. Januar 1932 auch Schneeschuhverleiher. Sämtliche Schneeschuhverleiher haben daher ihre Verleiher zu Stiern mit und ohne Bindung mit einer Länge von 1,70 Meter und mehr, Stöcken und Bindungen innerhalb einer Frist von zehn Tagen dem Feldzugkommando V, Stuttgart, Redarstraße 12, zur Abnahme anzubieten.

40 Jahre im Dienste des Reiches

Ende des Jahres 1941 waren 40 Jahre vergangen, seitdem drei wichtige Teilstrecken der Hohenzollerischen Landesbahn erbaut worden sind, und zwar die Strecken Kleinmusklingen—Gammertingen, Dethingen—Ludwigsingen und Göttingen bei Göggingen—Gösch. Der weitere Ausbau der Bahn wurde erst 1907 fortgesetzt.

Unter Blaufelchenlang im Bodensee

Der Blaufelchenlang über die Reichssee ist wieder Erwarren gütlich angefallen, so daß dieser zu den Fängen der guten Jahre gezählt werden kann. Von einzelnen Fischern wurden Fänge von 1000 bis 3500 Stück getötet. In die Friedrichshafener Fischereianstalt wurden rund 120 Liter Blaufelchenlang, das sind rund 12 Millionen Blaufelchen, abgeliefert. Die Ergebnisse in den anderen deutschen Seen und Bächen am Bodensee waren ähnlich.

Der Wintererfolg der Binnenfahrer

Der Reichsarbeitsminister hat die Wintererfolge der Binnenfahrer beim Winternachschiffen festgestellt. Da die Arbeitskraft der Binnenfahrer außerordentlich stark in Anspruch genommen wurde, ist ihnen bei Eintritt des Winterhandes zunächst der noch aus 1941 ausstehende Urlaub nebst den freien Tagen zu gewähren. Bei Einlösung von Binnenfahrern und Betriebsführern können auch Teile des Urlaubs von 1942 und freie Tage des neuen Urlaubsjahres vorweggenommen werden, und zwar bis zur Hälfte des 1942 fällig werdenden Urlaubsanspruches sowie bis höchstens zehn freien Tagen. Die Binnenfahrer sollen für die Möglichkeit erhalten, einen längeren Aufenthalt bei ihren Familien zu nehmen. Dringender Kräftebedarf in noch offenen Seengebieten kann andererseits durch Zuweisung von Binnenfahrern aus bereits zur Winterreise gelangten Stromgebieten gedeckt werden, erforderlichenfalls durch Dienstverpflichtung. Endlich sind die Fische in der Ruhezeit mitanzusehen.

Aus den Nachbargauen

(1) Kettbrüche. (Das Urteil verschärft.) Ein vierziger Einwohner wurde im Oktober vergangenen Jahres wegen Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Verurteilung der Staatsanwaltschaft wurde das Urteil auf sechs Monate erhöht. Der Angeklagte hatte ohne jeden Grund einen seiner Bekannten mit einem Stuhl zusammengeschlagen, so daß dieser zeitweilig invalid bleiben wird.

(2) Karlsruher. (Unsere Aiten.) Das 90. Lebensjahr vollendete Kupfermeister a. D. Ferdinand Schid in Karlsruhe und Frau Antonie Neger Wwe. in Stauf. Beide erfreuen sich besser Gesundheit.

(3) Baden-Baden. (Straßenbahnwagen gegen Parkkraftwagen.) Bei der Einmündung der Weidenhofstraße in die Lange Straße stießen ein Straßenbahnwagen und ein Parkkraftwagen, die beide in Richtung Baden-Dorf fuhren, zusammen. Es entstand erheblicher Sachschaden. Nur eine auf der Plattform liegende Person wurde durch Glas splitter verletzt. Alle übrigen Fahrgäste und das Fahrpersonal kamen mit dem Schrecken davon.

(4) Korbach. (Unvorsichtigkeit mit dem Tode bestraft.) Beim Beschneiden der Bäume am Bahngelände wurde der Arbeiter Jakob Dietrich von einem herannahenden Zug getötet.

(5) Worms. (Vertrauensbruch einer Schaffnerin.) Eine junge Straßenbahnkassiererin hatte während eines halben Jahres einen Betrag von über 250 Mark veruntreut. Das Geld hatte sie größtenteils ihrem Liebhaber geschickt, der sich vielfach in Geldverlegenheit befand. Da sie bereits einen großen Teil des Betrags zurückzahlte und der Geliebte sich ebenfalls zu Erstattung des fehlenden Betrags verpflichtete, konnten mildernde Umstände in Frage kommen. Sie erhielt einen Monat Gefängnis.

(6) Jüdingen a. d. R. (Qualvoller Tod eines Kindes.) Das vierjährige Mädchen der Familie Machfeld starb in einem Augenblick des Alleinseins in einem Topf brühheißen Wassers und erlitt so schwere Verbrühungen, daß es im Krankenhaus zu Bensheim trotz aller ärztlichen Bemühungen starb.

(7) Gösberg. (Schwerer Radlerunfall.) An einer hart abschüssigen Straße verlor der Bergmann Sch. die Herrschaft über sein Fahrrad und stieg beim Sturz mit dem Kopf gegen einen eisernen Straßeneisenmast. Schwer verletzt wurde der Verunglückte abtransportiert.

(8) Saarbrücken. (Suche nach einer Vermissten.) Am 4. Januar 1942 hat sich die Frau August Vogel, Maria geb. Müller am 12. Oktober 1886 in Reuland geboren, selbst, Körnerweg 8, wohnhaft, aus ihrer Wohnung entfernt und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Sie wurde zuletzt am gleichen Abend im Rino (Steinwald) gesehen. Da die Vermisste lebend ist, muß angenommen werden, daß sie in diesem Zustand umhertreibt, oder außerhalb irgendwo Aufnahme gefunden hat.

Seit 25 Jahren



Togal
TABLETTEN

hervorragend bewährt bei

Rheuma · Gicht
Neuralgien
Erkältungs-
Krankheiten

Gebräuchter Calmdach.

Eine gute

Lodenmantel

(Popellamantel)

wird zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 10 an die Enstückergehilfsstelle.

Ruß- u. Fahrkuf

24 Wochen täglich mit dem 3. Ruf

legt dem Verkauf aus

Paul Pfeiffer, b. d. Krone.

Möhen/Enz, den 19. Jan. 1942

Todesanzeige

Mein lieber guter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Knöller
Küfermeister

Ist heute früh im Alter von nahezu 80 Jahren unerwartet von uns gegangen.

Frau Marie Knöller, geb. Lörcher.
Marie Münch, geb. Knöller und Gatte.
Friedrich Knöller und Frau.
Nermann Knöller und Frau.
Die Enkelkinder.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1/4 4 Uhr.

Finka-Kassenbücher kleine und große

C. Mehsche Buchdruckerei, Neuenbürg

Statt Karten

Obernhausen, den 19. Januar 1942

Danksagung

Für das liebevolle Mithalten und die herzliche Anteilnahme, die uns in so reichem Maße bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben unvergesslichen Vaters

Friedrich Rathfelder

mündlich und schriftlich entgegengebracht wurde, sagen wir allen herzlich Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine Trost Worte, für die Coure des hiesigen Liederkranzes, dem Turnverein, der Kriegerkameradschaft, dem Gaststätten- und Heberbergungsgewerbe sowie für den lieben Nachruf eines Freundes Herzinnigen Dank für die Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer:

Familie Rathfelder z. „Traube“.

1 Goldschmiedin-Lehrmädchen

wird zur gründlichen Ausbildung auf Ostern eingestellt. Sofort. Bewerbung erwünscht.

Erwin Dissinger
Bijouteriefabrik
Pforzheim
Kronprinzenstr. 12

Bäcker-Lehrling

zur gründlichen Ausbildung gesucht

Otto Wohleber
Bäckermeister
Pforzheim, gr. Gerberstr. 14



Büdo-Luxus Schuhcreme
Büdo-Steinbock Lederfett

BÜDO verbürgt Qualität

Der Name **BÜDO** verbürgt Qualität

Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwonnagan/N

Gebr. Schreibmaschine zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 11 an die Enstückergehilfsstelle.

Schenkt Bücher für unsere Soldaten

Jedes Quantum steht dem Verkauf aus

Christoph Schleich.

Gegen Ermüdung der Füße

Fußgeruch, kalte Füße, Brennen hilft kräftiges Einmassieren mit „BEWAL“.

Flaschen von RM 1,- bis 5,50

Eberhard-Drogerie Wildbad

